

Der Fischer und sin Fru

Fischers Fritz fischt schon lange keine frischen Fische mehr.
Sondern Fritze Fischer und seine Frau fischen heutzutage lieber im Trüben.
Im Meer der Trübsal ihrer Mitmenschen.
Und Fischer heissen sie auch nicht mehr.
Fritze und sin Fru tragen jetzt die Namen Luzifero und Fortuna.
Als Berufsbezeichnung geben sie Wahrsager, Hellseher, Parapsychologen an.
Des einen Not ist ja bekanntlich des andern Brot.
Aber diese Art von Not auf die Luzifero und Fortuna spezialisiert sind, bringen kein Brot, sondern die allerredelsten Torten. Natürlich alle mit Sahnehäubchen und Schokoraspiel oben drauf.

Sie sind dank vieler Lehrgänge zum Nulltarif auf der Volkshochschule recht gute Psychoanalytiker geworden und erkennen ihre Schweine schon am Gang, an den Gebärden und der Körpersprache. Und deren Dämlichkeit erahnen sie an den geheimen Wünsche und Begierden ihrer Opfer und Traumtänzer. Unter`m Strich sind es immer wieder die gleichen Wünsche: Wie komme ich an Kohle. Wie kann ich herrschen und beherrschen. Und wie reisse ich einen Lebensgefährten auf. Oder, wie werde ich selbst Hellseher.
Ihre Kundschaft besteht genau wie bei Ärzten auch aus Patienten, die eine weitverbreitete Krankheit haben, für die allerdings keine Krankenkasse zahlt. Im Grunde sind diese Patienten nichts weiter als angehende Betrüger, denn sie wollen das Leben betrügen und in Teilbereichen ihre Mitmenschen auch. Und dass diesen Falschspielern dazu jedes Mittel recht ist sieht man daran, dass einige ihr Ziel sogar mit Hexerei, Magie, Zauberei und ähnlichen linken Dingen zu erreichen versuchen und wir können auch sicher sein, dass fast alle von ihnen sogar einen Vertrag mit dem Teufel abschliessen und ihre Seele dafür verscheuern würden, koste es was es wolle. Da liegen sie bei dem Honorarkonsul der Hölle gold-, besser gesagt geldrichtig. Diese dubiosen Dienstleistungen in solchen deliziösen Dimensionen kosten natürlich bei Fritze richtig teuer, denn er ist wirklich absolute Spitze in seinem Job.
Daher ist es doch nur mehr als gerecht, wenn diese eigentlich faulen Betrüger und Zauberlehrlinge ebenfalls betrogen und zusätzlich noch verarscht und ausgelacht werden.

Dass diese realitätsfremden Spinner einen Sprung in der Schüssel haben, das ist wohl jedem klar. Aber mit der Dämlichkeit der Menschheit ist bekanntlich ´ne Menge Zaster zu verdienen. Und da sind sie bei Fischers Fritz und sin Fru genau an der richtigen Adresse.

Fischers Fritz ist ein angesehener Hellseher und Parapsychologe, der aufgrund seiner „Fähigkeiten“, besser gesagt „Vorstellungen“, einen sehr exklusiven und genauso betuchten Fan-Kreis hat. Er ist ständig ausgebucht und seine Alte kriegt mehrmals täglich vom Geldzählen Krämpfe in den Händen. Und Schreikrämpfe vor Lachen natürlich auch, wenn sie sich nebenan über die Abhöranlage die Geständnisse der Paranoia-Patienten bei ihrem Mann im Sitzungsraum anhört.

Fischers Fritz ist für Wochen im voraus ausgebucht. Wer sich heute anmeldet, der kommt so ungefähr in 2 Wochen `rauf auf den elektrischen Stuhl. Und dann geht die Show los.
Mit sanfter Musik von Jean-Michel Jarre im Hintergrund im abgedunkelten Raum, bei Kerzenschein, mit dem Aroma von Räucherstäbchen geschwängerter und leicht unheimlicher Atmosphäre, denn überall sind okkulte Accessoires, Totenköpfe, Pentagramme und ähnlicher hexenhafter Humbug eindrucksvoll plaziert. Die schweren Samtvorhänge dürfen natürlich auch nicht fehlen.
Fischers Fritz hat sich für seinen Job standesgemäss und artgerecht in okkulte Gewänder gehüllt. Seine beeindruckende und ebenso furchteinflössende Arbeitskleidung, ein schwarzrotes Gewand aus Brokat und Seide, ist über und über mit heidnischen Runen bestickt.
Eine aus jahrtausenden zusammengewürfelte Phantasie-Uniform, bei der nicht nur ein Hexenmeister Pate stand, sondern auch ein Pharao, ein Waldschrat, ein Kreuzritter, Kardinal Richelieu, Aladin und bestimmt auch der Herr und Meister selbst, der Teufel.

Zur Krönung seines satanischen Outfits hat sich Fritze einen kunstvoll gewickelten und arschteuren, indischen Turban auf sein Haupt gesetzt. Man könnte fast vermuten, dass er darunter seine Hörner verbirgt.

In jedem Horror-Kinofilm könnte dieses Prachtexemplar von Gesichtsvermieter im Auftrage seiner selbst, seiner Frau und auch im Auftrage der ausgleichenden Gerechtigkeit ohne weiteres mit seiner Verkleidung eine Hauptrolle spielen.

Er ist wirklich ein absolut beeindruckender Leckerbissen für jeden Sehnerv. Und an seinem stechenden Blick hat er damals monatelang zusammen mit seiner Frau geübt. Ebenso an seinen theatralischen Bewegungen und der Ausdruckskraft seiner Stimme. Der Junge macht seinen Job echt höllisch gut und wird sich todsicher für den Rest des Schattenlebens seiner ominösen Kundschaft unvergesslich angekettet in einem Verlies in deren kranken Gehirnen einbrennen und bleibende Schäden hinterlassen, gewürzt mit Verfolgungswahn und gespickt mit Verhaltensstörungen.

Es hat sich aber bisher auch allerfeinst gelohnt, denn das Schwarzgeld-Konto bei seiner verschwiegenen Bank in der Schweiz für die Honorare seiner schwarzen Arbeit und dunklen Geschäfte sieht obergut aus. Genau so gut, wie auch sein Haus in Spanien aussieht, welches er von einer älteren Dame als Erbe bekam, weil er ihr regelmässig einen Kontakt zum Jenseits mit ihrem verstorbenen Ehemann herstellte.

In einigen dunklen Ecken Afrikas lesen die Ober-Neger der Neger die Zukunft in den Eingeweiden von geschlachteten Tieren. Einige Gauckler geben sogar vor im Kaffeesatz etwas ersehen zu können. Andere schmeissen Hühnerknochen auf den Boden und befragen auf diese Tour das Orakel. Sehr oft spannen die Spinner und Scharlatane auch in die altbewährte Glaskugel. Und einige Vortragskünstler sehen sich den Sternatlas an, ob Jupiter und Venus heute günstig stehen. Richtig gute Artisten haben sogar den schauspielerischen Oberstunt drauf die Augen zu verdrehen, in Trance zu fallen und dann mit verstellter Stimme einen Geist aus sich heraus sprechen zu lassen.

Nebenbei erwähnt gibt es in Deutschland zur Zeit 600 bekannte Sekten mit ca. 2 Millionen Anhängen.

Die Dunkelziffer liegt allerdings gerade in diesen verschwiegenen und ebenso nebulösen Gefilden erheblich höher, insbesondere bei den Jugendlichen.

Die Hölle hat also eine ganz schön erschreckende Anzahl von Filialen hier auf der Erde.

Aber das ist eine andere Geschichte.

Nun zurück zu Fischers Fritz.

Was sein neuer Patient Willy Klein nicht weiss und auch nicht ahnt: Fritze kennt seinen Zauberlehrling schon besser als ihm lieb ist. Vor 2 Wochen hinterliess dieser ja Name und Anschrift bei sin Fru.

Fritze kennt mittlerweile dessen Haus mit Garten, denn er sah es sich aus gutem Grund vorher an.

Am Tage der Anmeldung musste Willy 200 Mark bei Fortuna im Voraus hinblättern, für die erste Probe-Sitzung. Das wird schon seit langem so praktiziert mit dem auch verständlichen Argument, dass zwar ein Sitzungs-Termin vereinbart wird, die Leute dann aber vielleicht nicht kommen. Dafür muss der Patient nun einmal Verständnis haben und im voraus abnicken. Solche Zeitverluste durch anmelden und dann nicht erscheinen sind aufgrund der langen Warteliste nicht vertretbar.

Ob es danach eine nächste Sitzung gibt, hat der Meister dann zu entscheiden. Die nächste Stunde kostet dann aber 500. Bei der Termin-Abholung muss die Kohle ebenfalls im Voraus auf den Tisch geblättert werden. Bei Stamm-Kunden ist die Wartezeit dann allerdings nur auf ein paar Tage verkürzt.

Denn je eher und je öfter der Gestörte wiederkommt, desto mehr klingelt es in der Kasse.

Fritze war natürlich in den verstrichenen 2 Wochen recht rege. Denn was gut werden soll, das muss auch gut vorbereitet sein. Seit 2 Jahren arbeitet er mit einer Detektei aus der benachbarten Stadt zusammen. Er gibt der Detektei den Namen und die Anschrift des betreffenden Patienten. Das reicht für sie fast immer aus. Alles was irgendwo in Computern gespeichert ist, wird dann abgefragt und genauestens aufgelistet. Und eine Woche später holt er sich dann das Ergebnis der Durchleuchtung ab. Dass eine Detektei recht dubiose und nebulöse Quellen hat, weiss ja nun jedes Kind. Dabei fliesst natürlich auch eine Menge Schmiergeld in alle möglichen Richtungen. Die ersten 200 Mark gibt Fritze daher in einem glatten Durchgang an die Detektei weiter. Aber dafür hat er seinen Patienten mit dem gesammelten Wissen und für die nächsten Tausende von Mark voll in der Tasche.

Denn er kennt das gesamte Vorstrafenregister, die Punkte in Flensburg, Schufa-Auskunft, die Telefonnummer, das Auto, den Ehestand, den Kontostand, die Anzahl der Kinder, wo er Schulden hat, einen Auszug vom Arbeitsamt, einen Auszug der Krankenkasse und alles was die Detektei sonst noch so ausgegraben hat. Ein absoluter Glücksfall wäre natürlich ein gespeicherter ausführlicher Lebenslauf irgendwo in einer Datei. Oft muss Fritze noch ein wenig zuzahlen, je nach Fülle der Informationen. Aber dafür lohnt es sich dann auch noch mehr.

Und dieses gesammelte Wissen wird er dem Patienten dann häppchenweise theatralisch verpackt andeuten und ihn in die voll beabsichtigte, lähmende Sprachlosigkeit, Angst, Ehrfurcht und auch in Schrecken versetzten, welches ein Stapel von Garantie-Scheinen für ein hurtiges Wiederkommen und die nächsten tausende von Mark ist.

Und natürlich auch ein Garantie-Schein für die verschiedensten Alpträume des Patienten in den nächsten Nächten. Wir sehen also, dass Fischers Fritze ein verdammt ausgeschlafenes Kerlchen ist.

Der pünktlich zum 17 Uhr-Termin erschienene Willy Klein hat mittlerweile am runden Tisch gegenüber von Luzifero in einem schweren Sessel Platz genommen.

„Nun erzählen Sie mal. Was kann ich denn für Sie tun. Erwarten Sie jedoch keine Wunder von mir. Das kann nur mein Vorgesetzter oder der Vorgesetzte meiner kirchlichen Konkurrenz, Gott. Ihr Wunsch wird bei denen allerdings erst nach dem Tode erfüllt. Ich kann Ihnen nur soviel sagen, dass ich eine Erfolgsquote von fast 90% habe. Die restlichen 10% musste ich ablehnen, denn die haben von mir etwas verlangt, was moralisch verwerflich war oder nicht mit den zur Zeit gültigen Gesetzen im Einklang stand. Durch mich haben unzählige Menschen bisher ihr Glück und ihre Erfüllung gefunden. Jeden Tag bekomme ich Dankeschreiben aus allen Teilen der Welt.“

Um Zeit zu schinden wird erst einmal eine Entspannungsübung gemacht, bei der eigentlich nichts gemacht wird, ausser der auserwählten Musik zu lauschen. Dem Gesang der Wale. Diese CD war gerade bei Greenpeace im Sonderangebot. Auch hier tischt Fritze einen Trick auf, er schnippt mit den Fingern und wie von Geisterhand eingeschaltet fängt die Musik an zu spielen. Gleichzeitig wird fast unmerklich die schummrige Beleuchtung noch ein wenig mehr herunter gedimmt. Dass Fritzes Frau durch die Abhöreranlage mithört und per Fernbedienung den CD-Player gestartet hat und auch per Fernbedienung den elektronischen Dimmer ansteuerte, ahnt der Patient nicht einmal. Der ganze Raum ist mit Musik erfüllt. Auch hier wurde nicht gespart, denn überall sind unsichtbar haufenweise Lautsprecher versteckt, die so perfekt angesteuert sind, dass der Hörer sich mitten in einem Schwarm von Walen zu befinden glaubt. Fischers Fritz hört jedoch noch eine ganz andere Musik nebenbei, nämlich das laufende, liebliche Klingeln der 5 Markstücke jede Minute in seiner geistigen Kasse.

Als die Musik endet und die Beleuchtung wieder leicht hochfährt, Willy erwartungsgemäss psychisch schon leicht geschädigt ist, kommt Fritzes Auftritt.

Mit stechendem Blick versucht er wie eine Schlange sein Opfer zu fesseln. Totenstille herrscht auf einmal in dem schallisolierten Raum. Und mit grabestiefer, sonorer Stimme beginnt Fritze seinen schon Tage vorher mit Frauchen bestens einstudierten Vortrag.

„Sagen Sie bitte nichts. Ich habe ein Haus am Ende der Welt gesehen, aus dem das Glück, die Freude und das Lachen verschwunden sind. In dem Haus wohnt die Trauer und über dem Haus stehen dunkle Wolken. Ein schwerer Sturm zieht auf. Und ich sehe einen sehr alten, grossen Baum in einem Garten.“

Fritze liegt natürlich genau richtig. Das blanke Entsetzen ist in den Augen von Willy zu lesen. Woher sollte er auch wissen, dass die Detektei recht gute Informationen an Fritze weitergab. Die Ehefrau von Willy hat mit den 2 Kindern das gemeinsame Haus vor 3 Monaten verlassen und die Scheidung eingereicht. Und weil er danach anfang sich jeden Tag zu betrinken, verlor er vor 4 Wochen auch noch seinen Job. Im Zuge der Scheidung soll nun das Haus verkauft werden und er muss jeden Monat 1400. - Mark Unterhalt zahlen. Willy wird in absehbarer Zeit zum Sozialfall werden.

Willy Klein, eigentlich ein armes Schwein, erzählt dem offensichtlich Allwissenden seine Sorgen. Und er fragt, ob es nicht irgendwie eine übersinnliche Lösung zum Guten geben würde.

Fritze starrt ihn eine Zeit lang gespielt nachdenklich an und setzt sodann seine wichtigste Mine auf. „Das ist nicht einfach. Aber auch nicht unmöglich. Das wird auf jeden Fall aber eine etwas längere und ebenso schwierige Doppel-Sitzung werden. Sie sollten schnellstens wiederkommen und einige Dinge mitbringen. Ich brauche Fotos auf denen die Gesichter und vor allem die Augen zu sehen sind und besonders wichtig sind einige persönliche Sachen ihrer Frau und der Kinder, damit ich senden kann.“

Senden. Das Wort ist pure Elektrizität. Das Zauberwort Senden. Das ist es. Telepathie. Das ist die Rettung. Genau das hat er sich erhofft, ersehnt und gewünscht. Der rettende Strohalm im Meer der Hoffnungslosigkeit. Jegliche Beklemmung, Anspannung und Trauer ist schlagartig gewichen. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes voll begeistert. Schon morgen möchte er den nächsten Termin bei seinem Retter haben. Ihm wird gesagt, dass er in der Anmeldung bei Inferna einen Sitzungstermin bekommt. Und wie auch nicht anders zu erwarten hat er Glück. Rein zufällig, sozusagen, hat jemand für morgen eine Sitzung verschoben und somit wäre um 15 Uhr etwas frei. Die 1000 Mark für diese notwendige Doppel-Sitzung könne er aber ausnahmsweise morgen mitbringen, weil ja alles so unerwartet positiv und zügig läuft. Freudestrahlend verlässt Willy daraufhin das Haus der Firma Schein und Heilig. Fritze und sin Fru beschliessen nun zum Ausklang des arbeitsreichen Tages indisch Essen zu gehen und abends dann am Kaminfeuer die nächsten Behandlungen für den morgigen Tag durchzusprechen.

Auf die Minute genau um 15 Uhr kommt das bereits erwartete Opfer für die nächste Behandlung und darf sogleich hinein zu seinem Wohltäter in die Räuberhöhle. Er hat die erforderlichen Fotos und persönlichen Sachen seiner Familie mitgebracht und legt sie fein säuberlich vor Fritze auf den Tisch.

Der Herr und Meister lässt sich beim Betrachten der Fotos natürlich ausgiebig Zeit, denn Zeit ist Geld. Nach schier endlosen 15 Minuten kaum auszuhaltender Stille hebt Fritze seinen Kopf und sagt seinem Patienten, er möge nun bis zum Ende der gleich einsetzenden und zur Übertragung auserwählten mystischen Klänge die Augen schliessen und sich auf seine Wünsche konzentrieren. Er möge weiterhin mit ihm zusammen beide Hände mit gespreizten Fingern auf die Marmor-Platte des Tisches legen und sich auf keinen Fall in der ganzen Zeit bewegen. Zur positiven Beeinflussung des reinen Geistes sollte man vorher zusammen aber noch ein Glas germanisches Met trinken und ein Stück Fladenbrot nach Etrusker-Art dazu essen. Dieser Vorschlag vom Meister wurde dann auch in die Tat umgesetzt. Als sie ausgetrunken haben, begann die Prozedur. Sie schlossen die Augen und legten ihre Hände auf den Tisch. Als Übertragungs-Musik wurde für heute ein 20minütiges Stück von Jean-Michel Jarre auserwählt. Diese startete parallel mit dem Abdunkeln heute jedoch ohne das Schnippsen mit den Fingern. Doch das blieb unbemerkt. Die fesselnden und unheimlichen Sphärenklänge aus den Lautsprechern nehmen jeden konzentrierten Zuhörer gefangen und entführen ihn in eine andere Welt in der die Illusionen und die Träume wohnen. Als die Musik endete und das Licht wieder heller wurde, schien der Herr und Meister völlig fertig zu sein, so als ob er Schwerstarbeit geleistet hätte. Das ist natürlich auch nur ein lange und gut geübtes Zuhörer zu solchem Hokuspokus. Aber es hat Wirkung bei seinem Gegenüber. Es hätte viel Kraft gekostet, aber die Sendung war seinem Gefühl nach erfolgreich. Nun müsste man einige Zeit abwarten. Zur Sicherheit sollte aber in Kürze eine Erinnerungs-Nachsendung erfolgen. Er möge sich daher noch einen Folge-Termin geben lassen. Das fand vollste Zustimmung. Der Patient sammelte seine Sachen wieder ein, holte sich einen neuen Termin für nächste Woche und verliess hoffnungsvoll und guten Mutes das Haus.

Zu dem vereinbarten Termin kam Willy Klein jedoch nicht, woraufhin Fritzes Frau bei ihm zuhause anrief, um zu fragen, wo er denn bleibt. Nicht etwa weil sie sich Sorgen um ihn machen, sondern weil sie sich um sein und ihr Geld Sorgen machen. Dort im Haus nahm aber jemand den Hörer ab, der sich als Bruder ihres Patienten zu erkennen gab und er musste leider eine schlechte Nachricht mitteilen.

Denn dort, in dem Haus am Ende der Welt, aus dem das Glück, die Freude und das Lachen verschwunden sind, in dem die Trauer wohnt und dunkle Wolken am Himmel stehen, hat sich vor 2 Tagen im Garten ein verzweifelter Mensch an einem alten, grossen Baum erhängt.
-Es war Willy Klein. -